

1. Kor 13, 9 (...) unser Wissen ist Stückwerk (...)

13 Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

Am letzten Sonntag, dem Eidgenössischen Dank-, Buss- und Bettag, waren diese Worte das Motto.

Trotz allen Wissens, dass uns die Wissenschaft gebracht hat, stellt uns die heutige Zeit doch immer wieder vor grosse Herausforderungen, ob die nun Corona heissen oder ob es sich um Überschwemmungen handelt, Dürre, Erdbeben....

Auch wenn wir in etwa wissen, wie das passiert, so sind wir dennoch verzweifelt und ohnmächtig und die Menschen und Tiere leiden immens.

Das Universum lässt uns staunen, besonders wenn wir durch ein Teleskop gucken.

Der Blick durch ein Mikroskop ist ebenfalls ein Einblick in eine eigene wundervolle Welt.

Aber diese Welten – so schön und beeindruckend sie sind – sind gleichgültig gegenüber den Schicksalsschlägen, die im Universum und unter dem Mikroskop sichtbar werden.

Unser Wissen ist Stückwerk ...

Wissenschaft und Glaube widersprechen sich nicht. Nein, sie ergänzen sich.

Denn Wissenschaft kann nicht trösten. Wissenschaft kann nicht Hoffnung wecken. Wissenschaft kann nicht zur Liebe anleiten. Das kann nur der Glaube: das Vertrauen, dass da ein Gott ist, der alles im Innersten zusammenhält und der uns will und liebt.

Religion schafft eine Dimension hinzu. Religion ist wie eine Mutter, die uns das Licht anknipst, damit wir Kinder der Erde sehen, dass wir alle zusammengehören.

Der Glaube zeigt uns die vertikale Dimension, wenn wir nach oben schauen in den Himmel: dass wir uns dann dort geborgen fühlen, dass wir uns vorstellen, dass dort ein liebendes göttliches Antlitz auf uns niederschaut, das Anteil nimmt an unserem Schicksal, an dem was hier auf der Erde passiert.

Ein liebevolles Auge Gottes, vor dem wir auch verantwortlich sind.

Eine göttliche Seele, mit der wir durch unsere Seele zutiefst verbunden sind.

Die eine Sehnsucht in uns weckt.

So dass wir ahnen, dass unser Leben einen Grund hat.

Dass unser Leben uns gegeben – aber auch aufgegeben ist.

Dass wir einen Sinn zu erfüllen haben mit unserem Leben.

Der Glaube fügt diese Dimensionen hinzu:

Die Dimension der Hoffnung

Die Hoffnung darauf, dass einst alle Tränen abgewischt werden, aller Schmerz und alles Leid vergangen sein wird, und wir alle im ewigen Licht und in der ewigen Geborgenheit Gottes leben werden.

Ohne eine solche Hoffnung möchte ich nicht sein. Im Namen der Opfer von so viel Unrecht und Übel bestehe ich auf dieser Hoffnung und diesem Trost.

Die Dimension der Liebe

Die Liebe öffnet uns die Augen dafür, dass auch unsere Nächsten Kinder Gottes sind und unseres Respektes und unserer Fürsorge bedürfen. Die

Liebe zeigt uns rechts und links in der Horizontalen unsere
Zusammengehörigkeit.

Diese Zusammengehörigkeit leitet uns an zu Solidarität und Fairness.
Durch diese kommt die Ethik ins Spiel und unsere Sehnsucht nach
Gerechtigkeit und Frieden.

Wissenschaft und Glaube widersprechen sich nicht. Nein, sie existieren
im besten Falle friedlich miteinander.

Sie ergänzen sich: Das eine ohne das andere ist schrecklich.

Wissenschaft ohne Glauben ist kalt und unbarmherzig... Manchmal
zynisch.

Glaube ohne Wissenschaft ist Hexenverfolgung, Aberglaube, Gängelei,
Fundamentalismus...

Aber miteinander können diese beiden Lebensbereiche einander kritisch
hinterfragen und uns Menschen helfen zu leben - sinnvoll zu leben.

Ellen Schout Grünenfelder, Seelsorgerin, Oberuzwil